Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 3 (1962)

Heft: 9

Artikel: Die Organisation des kommunistischen Sportwesens (II) [Schluss]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076752

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die sowjetische Expansion in Lateinamerika

In der letzten Zeit konnte man in unserer Presse wiederholt Hinweise auf den zunehmenden kommunistischen Einfluss und auf die entsprechende Gefährdung der Länder Lateinamerikas finden. Dass es sich dabei nicht um die «kriegerische Schwarzmalerei» handelt, beweist die folgende Analyse der Situation in Lateinamerika, die hauptsächlich auf sowjetischen Quellen beruht, also auf Quellen, die eher daran interessiert sein sollten, die kommunistische Subversion zu vertuschen.

Die sowjetische Presse weist in verschiedenen Artikeln auf die grosse Erfahrung der lateinamerikanischen KP hin. Tatsächlich ist z. B. die KP Argentiniens die älteste aussereuropäische kommunistische Partei. In Argentinien, Chile, Uruguay, Mexiko existieren die KP seit über 40 Jahren und in weiteren 10 Ländern seit über 30 Jahren. Laut Angaben der sowjetischen Zeitschrift «Kommunist» gibt es in Lateinamerika 250 000 eingeschriebene Mitglieder der KP, das sind 0,6 Prozent aller Mitglieder der KP der Welt. Allerdings kann gerade in den letzten Jahren eine ständige Zunahme der Parteimitgliederzahl festgestellt werden. In Uruguay hat sich die Zahl der Parteimitglieder in der Zeit von 1955 bis 1959 verdreifacht. Das Organ der inoffiziellen Kommunistischen Internationale «Probleme des Friedens und des Sozialismus, berichtet, dass die KP Uruguays 5 Zeitungen und eine theoretische Zeitschrift herausgibt.

Suarez — ein führendes Mitglied der KP Uruguays schildert in der Zeitschrift «Probleme des Friedens und des Sozialismus» die Taktik der KP folgendermassen: «In jedem grösseren Betrieb wird die Leitung in den Händen von 8 bis 15 Parteimitgliedern konzentriert. Sie besuchen verschiedene Kurse und Schulen zur Hebung ihres ideologischen Niveaus sowie die Versammlungen für besonders aktive Mitglieder. Mit Hilfe dieser Kerngruppe können wir Dutzende von Parteimitgliedern leiten, und durch diese alle Arbeiter des Betriebes.»

Die Sowjetpresse berichtet auch über grosse Erfolge der KP Kolumbiens. In diesem Land gibt es sogar ein besonderes kommunistisches Gebiet, welches autonom verwaltet wird. Die zahlenmässig kleine KP gibt eine gewaltige Menge von Propagandaliteratur heraus, hat ein spezielles Zentrum für die politische Ausbildung der Jugend und ihre Führer besuchen regelmässig Moskau und Peking.

Die Zeitschrift «Kommunist» stellt fest, dass in Lateinamerika die Zeit des Ueberganges von den wirtschaftlich bedingten Streiks zum politischen Kampf gekommen ist, sie weist auf die stattgefundenen Aufstände (Venezuela) hin und bezeichnet diese als Musterbeispiele. Ihrer alten erprobten Taktik folgend, bemüht sich die sowjetische Parteiführung um die Gründung der «national-demokratischen Front» in den Ländern Lateinamerikas. Diese Front sollte die Gewerkschaften, die Linkssozialisten, die Jugend- und Frauenverbände, die Intelligenz und sogar die «progressiven» Bürgerlichen unter der Leitung der KP umfassen.

Ansätze zu solcher Volksfrontbildung sind bereits vorhanden. In Chile besteht die «Front der Volkstat» in Venezuela konnte der Zusammenschluss der Republikanisch-Demokratischen Union und der KP erreicht werden; in Kolumbien — die Zusammenarbeit zwischen dem linken Flügel der Liberalen und der KP; in Brasilien — die Zusammenarbeit der KP mit dem linken Flügel der Arbeiterpartei.

Als besonders wichtig bezeichnet Moskau die politische Beeinflussung der Gewerkschaften. Schon 1938 wurde in Mexiko im Gegensatz zu den freien Gewerkschaften der «Bund der Werktätigen Lateinamerikas» gegründet, welcher nach dem Zweiten Weltkrieg sich dem kommunistischen Weltgewerkschaftsbund angeschlossen hatte. Wenn man sich die Mühe gibt die kommunistischen Quellen zu studieren, so sieht man, wie zynisch und offen die Kommunisten ihre Ziele proklamieren und über ihre Taktik berichten. So werden z. B. die politischen Aufgaben der von den Kommunisten beherrschten Gewerkschaften wie folgt umschrieben: «Im Rahmen des Streikkampfes und der Kundgebungen, an welchen Millionen von Werktätigen sich beteiligten, wurden einheitliche Gewerkschaftszentren gebildet. Das Programm dieser Zentren hat Klassencharakter... Im Kampf der Werktätigen Venezuelas, Boliviens, Equadors und anderer Länder für ihre wirtschaftlichen und politischen Forderungen, spielen die progressiven Gewerkschaften eine grosse Rolle. Wesentlich stärker sind jetzt die Positionen der revolutionären Bewegung in den Gewerkschaften Argentiniens, Kolumbiens, Brasiliens, Costa Ricas usw.»

Eine wichtige Rolle spielt bei der kommunistischen Subversion in Lateinamerika die Bildung enger Verbindung mit den sozialistischen Parteien und ihrer Trennung von der Sozialistischen Internationale. Die Zeitschrift « Kommunist » berichtet: «In Chile bilden die Sozialisten zusammen mit den Kommunisten den Kern der Front der Volkstat. Die Mehrheit der Mitglieder der sozialistischen Partei distanziert sich von den rechtsgerichteten Parteiführern. Bei den letzten Wahlen in Equador marschierten die Sozialisten zusammen mit den Kommunisten... In Uruguay hat die sozialistische Partei mit der Sozialistischen Internationale gebrochen... Die Revolution auf Kuba förderte die Schwenkung der sozialistischen Parteien nach links».

In seiner Expansion in Lateinamerika stützt sich der Kreml auch auf die Frauen- und Jugendbewegungen. Leider ist die Studentenschaft dieser Länder für die getarnte kommunistische Propaganda sehr anfällig. Bekanntlich macht die Jugend Lateinamerikas an allen kommunistischen Jugendfestivalen aktiv mit. Auch an der Lumumba-Universität in Moskau studiert eine grosse Zahl von Lateinamerikanern, die nicht nur als Fachleute, sondern auch als Förderer der sowjetischen Politik in ihre Länder zurückkehren werden.

Auch rein aussenpolitisch ist in bezug auf Lateinamerika eine zunehmende Aktivität der Sowjetunion bemerkbar, die sich auf die Nichtanerkennung der Monroedoktrin stützt. Dazu gehören die gegenseitigen Besuche der führenden Staatsmänner und die Wiederherstellung der diplomatischen Beziehungen.

Sehr wichtig ist die Tatsache, dass die Sowjetunion bei ihrer Expansion in Lateinamerika auf einen starken Widerstand seitens Chinas stösst, das in diesen Ländern seine eigene Politik führt. Bis zur Revolution auf Kuba war der chinesische Einfluss in Lateinamerika sogar stärker als der sowjetische. Seit 1955 werden aus Peking regelmässig Sendungen für Lateinamerika ausgestrahlt. Seit 1956 gibt es am Institut für internationale Beziehungen an der chinesischen Akademie der Wissenschaften eine spezielle Abteilung für Lateinamerika.

Die sowjetische Presse hat die engen Beziehungen zwischen China und den lateinamerikanischen Ländern verschwiegen.

Die Organisation des kommunistischen Sportwesens (II)

(Schluss von letzter Nummer)

Die kommunistischen Spitzensportler leben ausschliesslich vom Sport. Sie werden nach ihren Leistungen bezahlt und in der Armee oder bei der Polizei erhalten sie auch ihren Rang, mehr oder weniger ihren Sportrang. Wenn sie im Ausland sind, erhalten sie Taggelder, natürlich vom Staat. Sie werden vom Staat bezahlt und sie müssen dem Staat gute Dienste leisten. Der Staat sorgt dafür, dass sie als Propagandisten des Regimes Autos und Wohnungen bekommen, als Gegenleistung erwartet er aber von ihnen den Sieg. Um die Aufmerksamkeit von den wirtschaftlich-materiellen Schwierigkeiten abzulenken, ist der Staat bestrebt, mit ständigen Sportsensationen zu dienen.

Um den staatlichen Charakter des Sportwesens etwas in den Hintergrund zu drängen, wurde es 1959 «vergesellschaftlicht». Das Allunionskomitee für Sport neben dem Ministerrat wurde aufgehoben und durch einen Zentralverband der Sportgesellschaften und Organisationen der Sowjetunion ersetzt. Nach der zentralen Umorganisation erfolgte eine gleiche Umorganisation des Sportwesens in allen Verwaltungseinheiten und Republiken, die staatlichen Sportorgane wurden auf jeder Stufe durch entsprechende «gesellschaftliche» Organe ersetzt. Praktisch wurde aber gar keine Aenderung vorgenommen. Es ist weiterhin der Staat, der das ganze Sportwesen finanziert; ob er es direkt oder indirekt, durch die Vermittlung des erwähnten Zentralverbandes und der Gewerkschaften tut, spielt keine Rolle.

Für die Heranziehung von Sportlern gibt es in der Sowjetunion spezielle Sporthochschulen- und -mittelschulen. Die Mittelschulen für Sport erziehen die Trainer für die Sportvereine. An jeder Fakultät und an jeder Universität gibt es spezielle Lehrstühle für Sport. 1948 bis 1957 absolvierten 24 000 Akademiker an den sowjetischen Sporthochschulen und 53 000 an den Mittelschulen für Sport.